

# Streicheisen, Filete und Bogensatz

Ledereinbände mit eingepprägten Stempeln und Linien zu schmücken, ist seit dem frühen Mittelalter eine übliche Verzierungstechnik der Einbandgestaltung. Noch bis ins 19. Jahrhundert kaufte man Bücher in der Regel ohne festen Einband. Die Lagen oder Broschuren wurden dem Buchbinder meist vom Besitzer selber übergeben und ganz nach seinen Wünschen gestaltet und gebunden. Häufig waren die gewählten Einbandmaterialien bunte Papiere, edle Pergamente oder hochwertiges Leder, das sich besonders gut eignete, um prächtige Dekorationen wie Blindprägungen oder Vergoldungen anzufertigen.



Abb. 1: Prägestempel im Bestand der WLB

Für die Gestaltung des Einbandes sind bis heute Streicheisen, filigrane Linien- und Bogensätze, einzelne Blüten-, Tier- oder Rankenstempel, Fileten oder Rollenstempel im Einsatz. Die dafür verwendeten Werkzeuge der Buchbinder variieren in unzähligen Formen, sie können beliebig kombiniert, wiederholt und ergänzt werden.

Für eine Blindprägung wird ein erhitzter Metallstempel in den angefeuchteten Lederbezug des Einbandes eingedrückt und dadurch ein reliefartiger Abdruck im Leder erzeugt. Einem zuvor angefertigten Entwurf folgend werden die verschiedenen Gestaltungselemente auf den Einband gebracht. Das Metallwerkzeug wird dafür zunächst erhitzt und anschließend auf einem feuchten Schwamm

abgezischt, um es auf die erforderliche Temperatur zu bringen. Eine einheitlich dunkle Blindprägung hängt neben handwerklichem Geschick, Erfahrung und einer ruhigen Hand auch von der Lederfeuchte, der Wärme des Druckwerkzeuges, der Druckstärke und -dauer ab.

Freihändig geführt werden Linien zur Unterteilung mit Streicheisen gezogen, mittels Rollen in das Leder gearbeitet oder Einzelstempel auf das feuchte Leder positioniert, um in kleinen, wiegenden Bewegungen die Prägung einzudrücken. Fileten sind halbbogenförmige Metallwerkzeuge, die mit einer langen Wiegebewegung (besonders am gerundeten Buchrücken) Linienverzierungen ermöglichen. Noch vor Erfindung des Buchdrucks war die Anwendung der Letternstempel zum Aufdrucken von Schriftzeilen für z.B. Titel- oder Namenszüge üblich.

Die Kenntnis des Vergoldens gelangte im 16. Jahrhundert von Italien nach Deutschland und erlangte als goldglänzende Veredelung der Blindprägungen schnell eine große Beliebtheit. Die handvergoldeten Dekorationen werden dafür zunächst blind vorgedruckt. Als Bindemittel wird Eiweiß mit einem dünnen Pinsel in der vertieften Blindprägung aufgebracht. Hauchdünnes Blattgold wird auf dem Goldkissen in passende Stückchen zerteilt und mit Hilfe eines breiten Pinsels vorsichtig aufgenommen, um es langsam über die Blindprägung zu legen. Vergoldungen mit Linien- oder Rollenstempel und Fileten werden oft ausgeführt, indem das Blattgold direkt mit dem Werkzeug aufgenommen und übertragen wird.

Durch den erneuten Prägedruck mit Hitzeeinwirkung verbindet sich das Eiweiß mit dem Blattgold auf dem Leder, und nachdem die überschüssigen Blattgoldteile weggewischt worden sind, erscheint die goldglänzende und dauerhafte Form der Handvergoldung.

Einzelstempel stehen nicht nur alleine als Motiv zwischen den Bundfeldern am Rücken, an Ecken oder in Zwischenräumen – sie werden oft auch in



Abb. 2: Goldprägung. Im Hintergrund werden die Werkzeuge zum Prägen erhitzt.

wiederholter Ausführung als Ranke oder Bordüre zusammengesetzt. Dicht gesetzte Stempel ergeben dann fortlaufende oder ineinander übergehende Verzierungen. Erst im 15. Jahrhundert kamen die Rollenstempel in Europa auf, die kontinuierlich durchlaufende Motive erlaubten.

Stempel und Rollen waren auf eine handliche Größe beschränkt und durften ein bestimmtes Größenmaß nicht überschreiten, damit die Ausführung in Handarbeit eine einheitliche Prägung ergab. Mit Plattenstempeln hingegen konnte man mit Hilfe einer Presse großflächige Verzierungen vornehmen. Der Plattendruck wurde in den Niederlanden bereits im 13. Jahrhundert begonnen, setzte sich aber erst im 16. Jahrhundert in Deutschland durch.

Die Motive der Prägewerkzeuge zeigen von einfachen Zierelementen, verschnörkelten Blumen, kleinen Sternen, filigranen Ranken, geraden oder geschwungene Linien bis hin zu Zahlen und Buchstaben, Tieren und figürlichen Darstellungen eine unzählige Vielfalt an Formen. Sie wurden von Stempelschneidern als feine und kleinteilige Stempel in das harte Metall eingraviert. Zwar waren diese sich oft sehr ähnlich, dennoch ist jedes Werkzeug ein Einzelstück. Der Abdruck eines Stempels kann daher Rückschlüsse auf eine Buchbindewerkstatt ermöglichen. Auf Bucheinbänden haben Prägungen vor allem einen dekorativen Charakter, oft mit einem inhaltlichen Bezug oder einem Hinweis auf den Besitzer des Bandes. Die Einbandgestaltung ist individuell und erlaubte dem Besitzer, eigene Stempel oder Wappen mit dem Buch oder sogar einer ganzen Sammlung zu verbinden.

In der Württembergischen Landesbibliothek ist die „Bibliothek vaterländischer Autoren“ nur ein Beispiel einer solchen historischen und speziellen

Einbandgestaltung: Herzog Carl Eugen (1728-1793) schuf mit dieser Sammlung aus mehr als 500 Bänden eine Art Universalbibliothek aus wissenschaftlichen Publikationen Württembergs. Die überwiegend in rotem Ziegenleder gebundenen Bücher erhielten leicht variierende Goldprägungen mit Werkzeugen aus dem festen Bestand seiner Hofbuchbinderei. Auf den Deckeln befinden sich die herzoglichen Monogramme, und die Buchrücken verweisen mit repräsentativen Symbolen auf die jeweilige Wissenschaft. Vermutlich sind diese besonderen Verzierwerkzeuge vom Buchbinder speziell zur



Abb. 3: Werkzeuge zur Einbandverzierung





Abb. 4: Einbände der „Bibliothek Vaterländischer Autoren“ mit den Fachsymbolen Medizin, Mathematik und Philosophie.

Abgrenzung der Sammlung eingesetzt worden. Jedes Jahrhundert hat auf seine eigene Weise den Reichtum schöner Einbandkunst erweitert.

Neben einfachen Gebrauchseinbänden entstanden Einbände, die mit viel handwerklichem Geschick und kostbaren Materialien hergestellt wurden oder reich verzierte Prachteinbände darstellen. Diese historischen, gestalterischen und technischen Aspekte werden durch die Einbandforschung wissenschaftlich untersucht.



Abb. 5: Durchriebe von zwei Einzelstempeln mit der Darstellung des Phoenix und einer Ranke eines Rollenstempels

Die Einbanddatenbank, als virtueller Verbund mehrerer Bibliotheken in Deutschland, verfolgt das Ziel, Durchreibungen der Präge- und Rollenstempel von Bucheinbänden vor allem des 15. und 16. Jahrhunderts zu erfassen.



Abb. 6: Einband aus der Sammlung Gotthilf Kurz (A35/21)  
 Buchbinder-Lob oder „Nachricht an den Buchbinder von der Ewigkeit des  
 Buches“ von Max Hettler, 1959

Die digitalisierten Durchreibungen und Beschreibungen zeigen einmal mehr die schier unendliche Kreativität und Vielfalt an verwendeten Prägwerkzeugen.

In der Einbandsammlung der WLB finden sich, neben der Sammlung Ernst Kyriss (bibliophile Einbände und Durchreibungen) Einband-Kunstwerke bis in die heutige Zeit: Z.B. sammelte der Stuttgarter Verleger Max Hettler (1907-1969) ungefähr 370 Einbände mit Schwerpunkt im 19. und 20. Jahrhundert. Gerade der bibliophile Handeinband in der Zeit industrieller Buchproduktion wird dadurch anschaulich. Die 521 Einbände zählende Sammlung des Buchbinders Gotthilf Kurz (1923-2010) zeigt eine moderne Interpretation von Blindprägung, Handvergoldung und Bucheinbandgestaltung. Die große Vielfalt der verwendeten Technik und die Qualität der Ausführungen machen ihn zu einem der wichtigsten zeitgenössischen Einbandkünstler.

Im Kontrast zu den traditionellen Techniken der vorangegangenen Jahrhunderte tragen seine Einbände oft stilisierte Motive bis hin zu abstrakt-ornamentalen Verzierungen.

Heute werden Bucheinbände industriell hergestellt und können preiswert angeboten werden. Der

persönliche oder individuell gestaltete Bucheinband mit Lederbezug und Prägungen oder Handvergoldung ist daher ein eher seltenes Kunstwerk geworden – aber bis heute Zeugnis einer großen Handwerkszunft.

**Sonja Brandt / Simone Püttmann**

#### **Literaturhinweise:**

Furler, Alfred: Der Buchbinder: ein Beruf im Wandel der Zeit. Aarau 1989.

Hageböck, Matthias u.a.: Kunst des Bucheinbandes: historische und moderne Einbände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Weimar 2008.

Herrmann, Christian: Die „Bibliothek vaterländischer Autoren“ als Spiegel herzoglicher Bildungsförderung, in: WLB-Forum, 1/2016, S. 35-42.

Wiese, Fritz: Der Bucheinband: historische und neuartige Einbände. Hannover 1981.

Wiese, Fritz: Der Bucheinband: eine Arbeitskunde mit Werkzeugzeichnungen. Hannover 1983.